Bürger-Zeitung

Düsseldorfer Abend-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung"

Erscheint täglich Abends mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und hohen Feiertagen (Samstags erscheint ein Doppel-Blatt) und kostet mit der Sonntags-Gratis-Beilage „Illustrirte Familien-Zeitung" monatlich **50** Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. **1,90** inkl. Bestellgebühr.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.
Anzeigenpreis:
Die 7gespalt. Petitzeile oder deren Raum **10** Pfg., auswärtige Anzeigen **15** Pfg. pro Zeile. Reklamen sowie Beilagen werden nach Uebereinkunft berechnet.

Verantw. Redakteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 15. Nachtrag, Nr. 1215a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Nr. 250. Sonntag den 9. Oktober. **1892.**

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Zur Militärvorlage.

* Düsseldorf, 8. Oktober.

Wir empfinden es mit dem lesenden Publikum gleich schwer, von Tag zu Tag neue Nachrichten und neue Kombinationen über die zu erwartende Militärvorlage zu lesen, welche am folgenden Tage durch andere ersetzt und abgelöst werden, die sich dann später wiederum als falsch oder ungenau erweisen. Wir haben uns daher auch in der Wiedergabe dieser Nachrichten sehr beschränkt, allein wir müssen, nachdem nunmehr das Organ des Reichskanzlers, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", in die Diskussion eingegriffen hat, die wichtigsten Preßstimmen der letzten Tage verzeichnen. Daß ein Konflikt aus Anlaß der Militärvorlage zur Zeit nicht besteht, wird jetzt allgemein, von Manchem nicht ohne eine gewisse Enttäuschung anerkannt. Auch die „Kreuzztg." gesteht zu, daß sie sich in der Voraussetzung, hinter gewissen Artikeln der „Nationalztg." stecke der Finanzminister, getäuscht habe:

„Wir halten aber," so fährt sie fort, „obgleich wir den Ernst der aufgeworfenen Streitfrage nicht verkennen und die Nothwendigkeit, sie einmal zum Austrag zu bringen, als Preußen durchaus würdig, den jetzigen Augenblick dazu für absolut ungeeignet und deshalb haben wir uns bereit, das Feuer zu löschen."

Die „Nationalztg." faßt den Streitpunkt der letzten Tage in konkreter Weise zusammen, indem sie schreibt:

„Sehr beachtenswerthe Politiker, welche in jeder Krisis einer Militärvorlage 1874, 1880, 1887, 1890 auf der Seite der Regierung standen, sind der Meinung, daß die jetzt in Aussicht gestellten Forderungen zu weit gehen, daß bei zweijähriger Dienstzeit eine sehr bedeutende Verstärkung der Rekruten-Einstellung und somit unserer Reservestreitkräfte — das Ziel der Vorlage — schon erreicht werden kann, wenn die jetzige Friedensstärke im Wesentlichen beibehalten wird, und daß alsdann die dauernden Mehrkosten sich höchstens auf 30 Millionen Mark belaufen würden, anstatt auf 65 Millionen Mark. Nun liegt die Frage sehr nahe, ob es möglich ist, eine im Reichstag eingebrachte Vorlage in so tief eingreifender Weise zu amendiren, ohne daß ernste, in ihrem Verlauf nicht abzusehende Konflikte entstehen. Anders, wenn das preußische Staatsministerium — nicht gesprächsweise der, oder jener Minister, wie es nach offiziösen Mittheilungen geschehen sein soll — rechtzeitig ein Votum über die Grundzüge der Vorlage mit dem verantwortlichen Bewußtsein abzugeben hat, daß die Anforderungen an Menschen und Geld, die gestellt werden sollen, und damit vielleicht die weitere politische Entwickelung von diesem Votum wesentlich abhängen werden; in diesem Falle könnte die Entscheidung in einem Stadium, in welchem ohne Konflikte noch tiefgreifende Aenderungen der ersten Entwürfe möglich sind, im Sinne solcher ausfallen. Das ist im vorliegenden Falle der sachliche Inhalt der formellen Kontroverse."

Auch das „Konservative Wochenblatt" hätte gewünscht, daß die Stimme des preußischen Ministeriums in einem früheren Stadium zur Geltung gekommen wäre:

„Es ist wohl anzunehmen," so sagt das Blatt des Herrn von Helldorf, „daß die Militärvorlage im Wesentlichen von den preußischen Ministern gebilligt wird, wenigstens steht das Gegentheil nicht fest, aber um so weniger ist erklärlich, warum man einen Weg einschlägt, der die entgegengesetzte Annahme nahe legt. Die Militärvorlage trägt schon mit ihrem materiellen Inhalt sehr schweres Gepäck, tritt außerdem noch als Ouverture die Wirkung hinzu, daß das alte, natürliche harmonische Verhältniß zwischen Preußen und dem deutschen Reich zerrüttet oder doch unter Dissonanzen gesetzt wird, so kann diese Mehrung des Unerfreulichen wirklich nicht dazu dienen, die gedrückte Stimmung, mit der, wie keinem Zweifel unterliegen kann, allseitig der näheren Bekanntschaft mit dieser Vorlage entgegengesehen wird, zu verbessern."

In diesem Konzert der hauptstädtischen Blätter ergreift nun die „Nordd. Allg." die führende Stimme. Der Artikel knüpft an die militärischen Betrachtungen an, mit denen die „Kreuzztg." für die Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit eingetreten ist. Es wird in diesem hochoffiziösen Artikel zunächst gesagt, daß Bedauern der Konservativen darüber, daß eine militärische Institution, die sich bewährt hat, und für die die konservative Partei manche Lanze gebrochen, jetzt in Frage gestellt werde, sei begreiflich. Die daraus hergeleiteten Befürchtungen für den Werth der Armee werden im Weiteren aber widerlegt. Es wird bestritten, daß jede Truppe bei gleicher Friedensstärke um so kriegsbereiter sei, je länger die Dienstzeit dauere und dann eingeräumt, daß es hauptsächlich politische Motive sind, denen das Kleinod, wie sich die „Kreuzztg." ausgedrückt hatte, unserer dreijährigen Dienstzeit geopfert werden soll.

„Wir möchten," so heißt es in dem Artikel, „ohne den gegenwärtigen Zustand der Infanterie mit seiner weniger als 2jährigen Dienstzeit, seinen Dispositionsurlaubern und seiner Ersatzreserve gerade für ein „Kleinod" zu halten, dieser Ueberzeugung zustimmen und vermuthen, daß die verbündeten Regierungen sich zur Annahme der zweijährigen Dienstzeit nicht aus Vorliebe für diese an sich, sondern aus politischen, unserem militärischen Verhältniß anderen Staaten gegenüber entnommenen Motiven entschließen dürften. Geht man von dieser Voraussetzung aus und fragt sich dann, wie kann man es ermöglichen, die Kriegsstärke der Armee zu erhöhen, ohne diese noch älter werden zu lassen und etwa in erweiterten Landsturmformationen das Heil zu suchen, so würde man vielleicht eher zu einem positiven verwerthbaren Resultate kommen, als auf dem umgekehrten, in jenem Artikel eingeschlagenen Wege, auf dem man zuerst zur Kritik einer noch unbekannten Vorlage schreitet und sich dann am Schluß fragt: Was mag wohl ihr Zweck sein? Wir vermuthen, die Frage liegt für die verbündeten Regierungen so: Ist eine erhebliche Verstärkung unserer Wehrkraft möglich, ohne auf die zweijährige Dienstzeit einzugehen? Würde das Reich die wirthschaftlichen und finanziellen Lasten einer erheblich erhöhten Rekruteneinstellung bei dreijähriger Dienstzeit der Fußtruppen tragen können? Gestützt auf die unleugbare Thatsache, daß bei einem Etat von 600 Mann ein Truppentheil mit dreijähriger Dienstzeit weniger Rekruten-Ausbildungspersonal braucht als mit zweijähriger, wird in dem vorliegenden Artikel völlig übersehen, daß es nicht darauf ankommt, einen hohen Friedenspräsenzstand mit dem Minimum von Ersatzgestellung zu erhalten, sondern so vielen Rekruten eine genügende Ausbildung zu geben, daß Friedensstand und Beurlaubtenstand zusammen diejenige Kriegsstärke ergeben, welche die politischen Verhältnisse fordern. Ist es hierzu nöthig, jährlich eine gewisse Zahl von Rekruten einzustellen, so würde zweifellos die Friedenstruppe bei dreijähriger Dienstzeit jährlich ungefähr ein Drittel mehr kosten, als bei zweijähriger. Niemand wird dem Verfasser den Satz bestreiten, daß die Qualität mit der zunehmenden Ausbildung wächst. Aber darum handelt es sich nicht, sondern darum, ob die Mittel gefunden werden können, die Ausbildung intensiv so zu steigern, daß bei zweijähriger Dienstzeit im Ganzen dasselbe Resultat für die Kriegstüchtigkeit der Armee erreicht wird, wie bei der jetzigen verstümmelten dreijährigen Dienstzeit. Wir würden der zweijährigen Dienstzeit nicht das Wort reden, wenn solche Mittel nicht gefunden werden sollten, wenn es sich vielmehr etwa wie in Preußen von 1833 bis 1852 darum handelte, den dritten Jahrgang einfach zu streichen. Wir meinen nicht, daß bei den heutigen Anforderungen an die Ausbildung der Infanterie ein ähnlicher Zustand für die Regierung annehmbar wäre, wir glauben aber, daß sich Mittel und Wege finden lassen, die Nachtheile der Verkürzung der Dienstzeit zu kompensiren. Wir stehen in dieser Beziehung auf demselben Boden, wie die preußische Militärverwaltung in der Konfliktszeit. Nachdem der Kriegsminister von Roon schon am 17. September 1862 ausgesprochen hatte, daß selbst, wenn die Regierung auf eine weitere faktische Verkürzung der Dienstzeit eingehen wollte, mancherlei technische Erwägungen in medio wären und gründlich ernstlich an Kompensationen gedacht werden müßte, kommt er am 28. April 1865 auf denselben Gedanken zurück und äußert: „Es ist gesagt, die relative Zulässigkeit der zweijährigen Dienstzeit sei unbestritten, sie werde selbst von unbefangenen Militärs anerkannt. Meine Herren! Diese große Wahrheit hätte nicht einer besonderen Ausführung bedurft: relativ war und ist die zweijährige Dienstzeit zulässig, es kommt nur auf die Modalitäten an und diese sind in unserer bisherigen Kriegsverfassung nicht der Art, daß man die Berechtigung der dreijährigen Dienstzeit zum Fenster hinauswirft." Genau so liegt die Sache auch jetzt. Es wird Aufgabe der Militärverwaltung sein, wenn ihr die nöthigen Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, jene Modalitäten zu finden. Daß diese Kompensationen oder Modalitäten Mehrkosten verursachen, liegt auf der Hand und ist oft genug dargelegt worden." Im weiteren Verlauf dieses Artikels, der sich ganz so liest, wie etwa eine Reichstagsrede des Reichskanzlers zur ersten Begründung der Militärvorlage, wird dann noch gesagt, daß die Dienstzeit bei den anderen Truppen nicht herabgesetzt werden würde. Und zum Schluß heißt es: „Das was die verbündeten Regierungen im Auge haben, mag sich nicht in den Rahmen älterer Partei-Programme einpassen lassen, aber, wenn wir recht unterrichtet sind, wird versucht werden, in mehr als einer Beziehung an die Ideen der preußischen älteren Wehrverfassung, insbesondere an die der Reorganisation von 1861 anknüpfend, diese ohne Bruch mit der Vergangenheit fortzubilden."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Oberbürgermeister Zelle ist vom Kaiser bestätigt worden. Er erhielt ein direktes Telegramm des Monarchen aus dem Marmorpalais, welches mit den Worten schließt: „Ihre treuen Gesinnungen gegen Mich und Mein Haus wohl kennend, bin Ich der Ueberzeugung, die Wahl konnte keinen Besseren und Geeigneteren treffen."

Keine zweijährige Dienstzeit soll, wie das Preßbureau des Grafen Caprivi weiterhin enthüllt, bei der Infanterie eingeführt werden für die Oekonomiehandwerker, für die Lazarethgehülfen und für die Jäger der Klasse A. Durch diese Einschränkung sinkt der Werth der Konzession der zweijährigen Dienstzeit noch mehr herab. Die Zahl der Oekonomiehandwerker beträgt im Ganzen 8817, darunter bei der Infanterie 3808, die Zahl der Lazarethgehülfen bei der Infanterie beläuft sich auf 2176. Wieviel Jäger der Klasse A. unter den 9523 Gefreiten und Gemeinen der Jägerbataillone vorhanden sind, wissen wir nicht. Diese Bestimmung wird jedenfalls der Opposition den Boden erbreitern.

Zur **Kommunalsteuer-Reform** berichten die „Berl. Pol. Nachr.", es werde beabsichtigt, den Gemeinden gesetzlich vorzuschreiben, wenn sie 50 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer erheben, müßten sie mindestens ebenso viel zu den Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) zuschlagen, ferner müßte bei der Ueberschreitung des ersteren Zuschlages um je 1 Proz., der letztere um je 2 Proz. gesteigert werden. Des Weiteren sei in Aussicht genommen, zu bestimmen, daß mindestens durch die Zuschläge zu den Realsteuern die kommunalen Ausgaben, welche dem Grund- und Hausbesitze sowie dem Gewerbebetriebe vornehmlich zu Gute kommen, wie für Bau und Unterhaltung von Straßen, Wegen und Wasserstraßen, für Kanalisation, für Einrichtungen zum Schutz gegen Feuersgefahr rc. gedeckt werden müssen.

Wie ein mit den gerichtlichen Verhältnissen vertrauter Berichterstatter der „Nordd. Allg. Ztg." meldet, hätte der Justizminister Erhebungen bei den Landgerichten über die voraussichtlichen Erfordernisse an Personal- und Geldaufwendungen für den Fall, daß die **Wiedereinführung der Berufung** erfolgen sollte, angeordnet.

Eine recht merkwürdige Auffassung von **sozialpolitischer Fürsorge** scheint die Königl. Forstdirektion zu Stuttgart zu haben. Vor Jahren fiel, wie man dem „Schw. M."

Was giebt es Neues in Düsseldorf?

Der Eisenbahnfiskus spielt unserer guten Stadt Düsseldorf gegenüber die Rolle des weichherzigen Hundebesitzers, der seinem Mops, damit er den großen Schmerz nicht auf einmal zu verwinden habe, acht Tage hindurch jeden Morgen einen Zoll vom Schwanze abschnitt, wodurch der arme Mollu natürlich nicht aus dem Jammern herauskam. So geht es uns Düsseldorfern mit unseren Bahnhöfen. Länger als ein ganzes Jahr haben wir uns durch eine enge Seitenpforte zu den Bahnsteigen durcharbeiten und von denselben in die Stadt zwängen müssen — länger als ein ganzes Jahr hat der Fiskus dazu gebraucht, um nach Eröffnung des Betriebes auf dem neuen Bahnhof das Mittelgebäude und die Empfangshalle fertigzustellen. Aber wer der Bahnverwaltung einen Vorwurf wegen ungebührlicher Langsamkeit bei dieser Arbeit machen wollte, der würde entschieden rektifizirt werden müssen. Die Bauleitung wird unfehlbar in der Lage sein, durch ihre Lohnbücher nachzuweisen, daß fast an jedem Tage dieses langen Jahres, mindestens ein Arbeiter an der Fertigstellung des Hauptgebäudes beschäftigt gewesen ist, ja sie wird sogar nachweisen können, daß mehrere Male sogar zwei Steinmetzen an der Façade herumgewimmelt haben. Schon daraus erhellt, daß wir Düsseldorfer gegen andere Städte in keiner Weise zurückgesetzt worden sind und wenn wir uns jetzt einmal bei Tage besehen, was wir denn eigentlich nun an unseren Bahnhöfen haben, so müssen wir denn doch gestehen, daß, was Gemüthlichkeit und Schutz des Reisenden vor den Unbilden der Witterung anbelangt, unsere neuen Bahnhöfe vor den alten doch erhebliche — Nachtheile aufweisen. Von Bilk, das die Bahnverwaltung, wie wir hören, später als Luftkurort benutzen will, wollen wir erst gar nicht reden. Wer sich keine schwere Erkältung, kein Zipperlein oder mindestens einen ordentlichen Schnupfen holen will, der thut gut daran, diesen Bahnhof nur bei absoluter Windstille an lauwarmen Sommertagen zu benutzen, denn bei der geringsten Luftbewegung weht da oben ein Zephirchen, das sich gewaschen hat. Andererseits aber setzt man sich im Sommer, wenn die Sonne es gut meint, der Gefahr des Sonnenstiches in sehr erheblicher Weise aus. Kurz und gut, dieser Bahnhof ist im wahren Sinne des Wortes — mit Vorsicht zu benutzen, ähnlich wie der Doktor uns stark abführende Pillen verschreibt. Allerdings sind, wie wir hier zur Entschuldigung des Fiskus anführen müssen, die Bahnhofsverhältnisse in Kuxrit, in Großenbaum und ähnlichen Metropolen des Verkehrs auch nicht viel besser. Aber soviel steht fest, die Kölner hätten sich derartige Vorstadtbahnhöfe nicht bieten lassen; weil sie Haare auf den Zähnen haben, besitzen sie auch in ihren Nebenbahnhöfen — man besehe sich nur einmal den Kölner Südbahnhof — wahre Eisenbahnpaläste. Uns Düsseldorfern glaubt man das alles bieten zu können — wir haben ja im Stadtrath eine besondere Eisenbahnkommission, die so fürtrefflich für uns sorgt und die seiner Zeit mit so großem Spektakel in's Leben gerufen worden ist. Wenn diese schläft — weshalb soll sich dann der gewöhnliche Bürgersmann noch aufregen?

Vom Bahnhof Derendorf wollen wir auch weiter nicht reden, auch er besitzt nicht einmal ein Dach, das unsere Häupter vor Regen und Schnee schützen könnte — aber über den Hauptbahnhof wollen wir noch ein paar Worte verlieren. Die Beleuchtungsverhältnisse des Vorplatzes sind derart jämmerlich, daß man auf den Gedanken kommt, man wolle das Hauptgebäude absichtlich nicht zu sehr den Blicken der kritischen Beschauer aussetzen. Am Dinstag Abend war um halb sieben nicht einmal die Uhr beleuchtet. Von den Häuserkolossen, die immer näher und immer geschlossener an den Bahnhof heranrücken, wird das Gebäude in seinen kleinen architektonischen Verhältnissen geradezu erdrückt und was die Reisenden selbst auf dem stolzen Zentralbahnhof, der dem Sturm von allen Seiten ungehinderten Eingang gewährt, zu leiden haben, das hat schon der vorige Winter hinreichend gezeigt. In Köln hat man zur Einweihung des Bahnhofes große Fetkde schon gehalten und zur vollständigen Fertigstellung größere geplant — bei uns ist die Eröffnung und die Fertigstellung spurlos vorüber gegangen. Hat man sich unseres Bahnhofes geschämt?

Ich habe das alles hier nochmals gesagt, obschon es hundert Mal bereits gesagt worden ist, um unserer städtischen Verwaltung einmal die Erwägung nahe zu legen, ob es jetzt, nachdem die Bahnhöfe annähernd ganz fertig sind, nicht an der Zeit wäre, auf Abstellung der mit ihnen verbundenen Uebelstände zu sinnen.

Gar sehr verdient gemacht hat sich in dieser Woche wieder das Telephon. Meine Leser kennen ja die sprüchwörtliche Pünktlichkeit, mit der die Stadtrathssitzungen eröffnet werden. Diesen Dinstag aber wollten die Thüren zu dem geheiligten Raum sich nicht aufthun, trotz allem Warten. Es schlug ein Viertel, es schlug ein halb — immer noch ließ sich nichts vernehmen. Sollten die Stadtväter wieder einmal streiken, dachte ich? Wollen sie wieder einmal Lohnerhöhung mit Gewalt durchsetzen? Etwas Aehnliches mußte wohl wieder im Gange sein, denn der Herr Oberbürgermeister konnte und konnte sie nicht Alle zusammen kriegen, wenigstens nicht in beschlußfähigem Zustande. Als man eine halbe Stunde gewartet hatte, wurden sämmtliche verfügbaren Telephone in Anspruch genommen, und in einer weiteren Viertelstunde war man denn so weit, daß man Beschlüsse fassen konnte; man munkelt sogar, daß es einer mehr gewesen ist. Indessen wollen wir davon nicht weiter reden, ein außerordentliches Lob gebührt jedenfalls der diesmöchentlichen Sitzung — sie war in ihrem ganzen Verlauf öffentlich. Sogar die Anstellung eines Schutzmanns wurde nicht in die geheime Sitzung verwiesen, eine Thatsache, wie sie ähnlich die ältesten Düsseldorfer nie erlebt haben! Sollte etwa — — doch nein, reden wir nicht mehr davon.

Xanthippus.

Düsseldorfer Stadttheater.

Oper.

„Der Barbier von Sevilla" von Rossini.

Der „Barbier" ist und bleibt trotz allem Wagnerthum, trotz allen Umwälzungen in der Musik eine köstliche Perle der musikalischen Weltliteratur. Die geistvolle Instrumentation, welche sich nicht auf eine nothdürftige Begleitung des Gesanges und der dramatischen Vorgänge beschränkt, sondern welche die mannigfachen orchestralen Stimmen auf's Innigste mit den Geschehnissen auf der Bühne verwebt, gewährt an und für sich einen hohen Genuß. Außerdem hat es sich der Meister nicht nehmen lassen, in der Ouverture und in einem Zwischenspiel vor den letzten Auftritten selbstständige Orchesterstücke von hohem Werthe zu schaffen. Kommt hinzu die graziöse, einschmeichelnde Komposition der Singstimmen — und last not least ein Textbuch, das man sich gefallen lassen kann, ja, das sich in der großen Verleumdungsarie zur bemerkenswerthen Behandlung eines sehr ernsten Stoffes aufschwingt. Kein Wunder also, daß sich die Oper jugendfrisch auf allen Bühnen erhält.

Die gestrige Aufführung verdient uneingeschränktes Lob. Höchst erfreulicher Weise wurden unsere heimischen Kräfte von der gastirenden Künstlerin (Frau Sigrid Arnoldson) so wenig in den Hintergrund gedrängt, daß sie ihr vielmehr mit vielem Erfolg den Beifall streitig machten. Die Herren Vilmar, Hodding und Grosser können auf den gestrigen Abend mit Stolz zurückblicken, unsere drei „tiefgestimmten" Herren machten einen Haupttreffer.

Wenn wir uns, wie es sich gebührt, zunächst der „Rosine" der geehrten gastirenden Künstlerin zuwenden, so wird die Kritik darin einig sein, daß Frau Arnoldson auch gestern wieder entzückende Proben des feinen Kunstgesanges gab. Alles war, dem Charakter des Werkes entsprechend, zierlich, prickelnd, voll liebenswürdiger Schelmerei. Die Meisterschaft der Künstlerin im Haushalten mit den nicht sehr großen Mitteln, ließ dieselbe über die gefährlichsten Klippen des Koloraturgesanges triumphiren, und die edle Klangfärbung entschädigt reichlich für die mangelnde Fülle. Der Beifall, den Frau Arnoldson auch in dieser Parthie fand, war groß und wohlverdient.

Der „Figaro", der Cäsar aller Barbiere, das Faktotum der ganzen Welt, ist gewiß ein Prüfstein für einen Baritonisten. Herr Vilmar, der die Parthie sang, hat sich in derselben das Recht auf hohe Anerkennung erworben. Geschmackvolles Singen, noble Ueberwältigung aller musikalischen Schwierigkeiten und kraftvollen, runden Stimmklang sind wir bei dem Sänger gewöhnt; gestern kam hinzu ein lebendiges, bewegliches Spiel und treffliche Charakteristik, die sich allen Anforderungen des Dichters und des Komponisten gerecht erwies. Herr Hodding glänzte als Basilio sowohl durch seinen gestern besonders schön klingenden, sonoren Baß, als auch durch meisterlich durchdachtes Spiel. Der Vortrag der Verleumdungsarie besonders trug dem Sänger ebenso ungetheilten wie berechtigten Beifall ein. Wenn wir Herrn Grosser in dem Trifolium zuletzt erwähnen, so geschieht es diesmal, um ihm ganz besondere Anerkennung für die diesmalige Wiedergabe der Parthie des Bartolo auszusprechen. Das muß man selber sehen und hören, wie unerschöpflich der Sänger in seinem gesunden, musikalischen und darstellerischen Humor ist. Die nuancirten Witze wollten gar kein Ende nehmen. Herr Alma, der den Almaviva sang, schien sichtlich nicht das zu geben, was er geben kann. Wir nehmen an, daß eine Indisposition den Sänger hinderte.

Unsere Direktion können wir nur bitten, die vortreffliche Vorstellung, deren musikalische Leitung Herr Göllerich tadellos führte, recht bald zu wiederholen.

F. H.

Kunst und Wissenschaft.

Die Beisetzung Ernest Renans.

Gestern um 10½ Uhr fand im Collège de France die Beisetzungsfeier für Renan statt. Im Ehrenhofe hatten alle Behörden und viele Generäle, darunter der Generalgouverneur Saussier und die Generäle Galliffet und Billot, Aufstellung genommen. An den Eingängen des Collège de France hatte sich eine so große Volksmenge eingefunden, daß der Verkehr unterbrochen werden mußte. Die sterblichen Ueberreste Renans waren um 8 Uhr früh auf einem Katafalk in der Mitte des Hofes aufgebahrt worden, wo drei Schwadronen Kavallerie und zwei Bataillone Infanterie die militärischen Ehren erwiesen. Der Unterrichtsminister Bourgeois hielt die Gedächtnißrede, worin er hervorhob, der Tod Renans sei eine Trauer für die französische Literatur und Wissenschaft und den humanistischen Gedanken, sein Werk habe Bewunderung hervorgerufen durch sein tiefes Wissen, die Freiheit der Prüfung und den Zauber seiner hohen Ausdrucksweise. Auf Renan müsse mit Vertrauen gehört werden. Der Minister schloß, Renan habe die ihm heute erwiesenen Ehren verdient, weil er die Wahrheit geliebt habe, und er sprach den Wunsch aus, der Dahingeschiedene möge im Pantheon beigesetzt werden. Nachdem noch drei andere Redner gesprochen, setzte sich der Leichenzug nach dem Montmartre in Bewegung. Auf dem von sechs Pferden gezogenen Leichenwagen lag nur die Uniform des Verstorbenen; ihm folgte ein mit Kränzen beladener Wagen, dahinter schritten die Familienangehörigen, eine Abordnung des Instituts von Frankreich, General Galliffet mit vielen höheren Offizieren, viele Deputirte und Senatoren, Abordnungen studentischer und anderer Körperschaften. Die Behörden, deren Wagen durch Dragoner eskortirt waren, begleiteten den Zug nicht zum Kirchhof. Ueberall bildete eine dichte Menschenmenge Spalier.

Therese Vogel,

die berühmte Wagner-Sängerin, wird im Münchener Hoftheater am 9. ds. ihre künstlerische Laufbahn beschließen. Die Künstlerin nimmt in der Rolle der „Isolde" von der Bühne Abschied.

berichtet, einmal ein Tannenzapfensammler von einem Baume zu Tode und das königl. Landesversicherungsamt sprach der königl. Forstdirektion als besonderer Unfallberufsgenossenschaft die Verpflichtung zu, die reichsgesetzliche Unfallversicherungssumme auszubezahlen. Auf diesen einen Fall hin verbot nun die Forstdirektion das Sammeln von Tannenzapfen in allen ihren Wäldern gänzlich und — als gegen diese Verfügung zahlreiche Beschwerden laut wurden — gestattete sie nur unverheiratheten Leuten das Sammeln in den Staatswaldungen, damit ja der Fiskus nicht in die Lage gerathe, für etwaige Unfälle aufkommen zu müssen. Daß das Unfallversicherungsgesetz, das ja wohl im Interesse der kleinen Leute gemacht ist, solche Konsequenzen haben kann, ist nicht sehr erfreulich, bestätigt freilich, daß Wohlthat unter Umständen Plage werden kann.

Unter den **Anarchisten** hat sich heftiger Zank erhoben. Hans Most will festgestellt haben, daß die Herren von der Londoner „Autonomie“ Spitzel sind, und erklärt, sich vom politischen Schauplatz zurückziehen zu wollen, dieweil der ganze Anarchismus verspitzelt sei. Die „Autonomie“ wiederum belegt nunmehr Herrn Most mit den Ehrennamen: Verleumder, Verräther, Feigling, Schuft. Der Rath, den Most seinen deutschen Gesinnungsgenossen giebt, mit Rücksicht auf die Spitzelgefahr die „Propaganda der That“ einstweilen zu sistiren, ist übrigens eigentlich überflüssig; das harte Urtheil gegen Kamien und Genossen und die Erwägung, daß die Verurtheilten die verführten Opfer der weit vom Schuß befindlichen feigen Londoner Gesellen sind, hat sehr ernüchternd gewirkt.

Ausland.

Der Graf v. Merode ist zum **belgischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten** ernannt worden.

Nach einer Depesche der „Temps“ von heute waren die **Dahomeneser** in dem Gefecht bei Ghede 10,000 Mann stark unter Führung Behanzins selbst. Die Granaten seien als aus Krupp'schen Geschützen verfeuert erkannt worden. Acht solcher Kanonen hätten die Eingeborenen gehabt. Unter den Todten befinden sich Hauptmann Bellamy und Lieutenant Amelot; verwundet sind unter Anderm Kommandant Lasserre und zwei Lieutenants.

Arbeiterfrage.

In Carmaux fand am 7. ds. Mts. eine Versammlung der Frauen der streikenden Grubenarbeiter statt; etwa 2000 waren anwesend. Die Frauen betraten, die „Carmagnole“ singend den Saal und durchzogen nach Schluß der Versammlung, abermals die „Carmagnole“ singend und unter Hochrufen auf den Strike und die soziale Revolution die Straßen, wo die Grubenarbeiter Spalier bildeten.

Aus Rheinland und Westfalen.

Legitimationspapiere gestohlen.

Einem in Krefeld wohnenden Former wurden von einem Kostgänger, welcher sich am Abend zuvor in dem Hause einlogirt hatte in der Nacht folgende Legitimationspapiere gestohlen: Ein Entlassungsschein von der Firma Jäger zu Elberfeld, desgl. von Losenhausen zu Düsseldorf, ferner eine Aufenthaltskarte und ein Steuerzettel in M.-Gladbach ausgestellt. Diese Papiere lauten auf den Namen Fritz Förster. Da zu erwarten steht, daß der Dieb die Papiere zu Schwindeleien verwenden wird, sei hiermit darauf aufmerksam gemacht.

Fleischpreise.

Eine Anzahl Metzger in Essen veröffentlichen folgende Fleischpreise: Bestes Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke 45 Pfg., Mastkalbfleisch 50 Pfg., Schweinefleisch 60 Pfg., Cotelets 65 Pfg., Schweinekammen 60 Pfg., Schmalz 60 Pfg., bei Abnahme von 10 Pfd. 50 Pfg., geräucherter Schinken 80 Pfg., Fleisch-, Mett- und Bratwurst 65 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfd. 63 Pfg., beste Leberwurst 50 Pfg., weißen und Blutschwartemagen 50 Pfg.

Diamantene Hochzeit

feiern am nächsten Dinstag die Eheleute Rentner Jak. Ridder in Wesel. Sie begehen diesen Gedenktag, nachdem der Jubilar von langwieriger Krankheit glücklich genesen ist, mit körperlicher und geistiger Frische.

Eine unangenehme Ueberraschung

wurde einer Familie in Haan zu Theil. Selbige war nach der Ohligser Kirmeß gegangen, das Haus unter der Obhut des getreuen Phylax lassend. Allzutreu muß der Hund aber wohl doch nicht seines verantwortungsvollen Amtes gewaltet haben, denn als man nach Hause kam, fand man den Wächter nach langem Suchen auf einem Speicherzimmer, um den Hals einen großen Zettel gebunden, auf dem zu lesen war: „Du sollst nicht stehlen!“ Ob nun gute Freunde dem Hunde nur ein abschreckendes Beispiel geben wollten, oder wie es sonst sein mag, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls hat ein unzeitiger Besucher das siebente Gebot nicht selbst befolgen zu müssen geglaubt, sondern Kisten und Kasten so gründlich ausgeräumt, daß nichts mehr übrig blieb. Die Bestohlenen sollen über den ihnen gespielten Streich wenig erbaut sein und eine große Belohnung auf die Ergreifung des Diebes ausgesetzt haben.

Geldverlust.

Einem jungen Mann, der die Kirmes in Ohligs besuchte, ist dabei die mit 100 M. gefüllte Börse abhanden gekommen; wahrscheinlich ist sie gestohlen worden.

Verhaftete Spitzbuben.

Ueber die bereits gemeldete Entdeckung der Diebe, welche dem Gastwirth Lemmer in Lüttringhausen 1700 Mark stahlen, wird der „L. Bz.“ noch berichtet: Unter dem gestohlenen Gelde befand sich auch ein Tausendmarkschein und dieser wurde zum Verräther. Die beiden Gauner, zwei Schlossergesellen aus Remscheid, hatten in Lennep eine Wohnung gemiethet, kauften dann in Opladen ein vollständiges Bett und ließen dasselbe, welches sie mit dem Tausendmarkschein bezahlt hatten, unter falschem Namen nach ihrer Wohnung bringen, die sie in Gesellschaft eines Frauenzimmers bezogen. Aus unbekannten Ursachen sah sich der Vermiether der Wohnung jedoch genöthigt, den Beiden zu kündigen und das Bett mit Beschlag zu belegen. Die beiden Herren zogen denn auch aus, kehrten jedoch bald zurück und brachten in Abwesenheit des Vermiethers das Bett in Sicherheit, indem sie es in Elberfeld verkauften. Außer diesen Beiden ist auch noch ein Zimmermann aus Remscheid in diese Sache verwickelt und am Montag in Ronsdorf verhaftet worden, ferner eine an der Schmiedsdahle wohnende verheirathete Schwester des einen Schlossers nebst ihrem Manne, welche der Hehlerei verdächtig sind. Bei Letzteren wurde Haussuchung abgehalten und eine Menge Sachen, welche wahrscheinlich von Diebstählen herrühren, gefunden. Die beiden Schlosser und das Frauenzimmer sowie der Zimmermann aus Remscheid, welch Letzterer ein umfassendes Geständniß abgelegt, sind verhaftet.

Kindesmord. — Diebstahl.

Vor etwa vierzehn Tagen wurde in Solingen ein junges Mädchen wegen Verdacht des Kindesmordes verhaftet. Die Verhaftete ist nach Elberfeld in Untersuchungshaft abgeführt worden. — Ein 14jähriger Bursche wurde ertappt, als er in einem Metzgerladen die Thekenschublade zu plündern suchte. Bei der vorgenommenen Visitation des Langfingers entdeckte man in dessen Tasche eine verhältnißmäßig hohe Geldsumme, so daß die Annahme gerechtfertigt erschien, der Bengel habe anderwärts seine Kunstgriffe mit Erfolg ausgeführt. Der jugendliche Spitzbube wurde der Polizei übergeben.

Von einem verunglückten Schützenfest

wird der „K. Ztg.“ eine interessante Geschichte erzählt, die sich in einem Dorf bei Bonn zugetragen haben soll. Eifrig hatten sich die von nah und fern eingeladenen Schützen bemüht, den Königsvogel von seinem erhabenen Standpunkt herunterzuschießen; Kopf, Flügel und Schwanz waren längst gefallen, nur der aus zähem Wurzelholz angefertigte Rumpf bot festen Widerstand. Allmählich jedoch war auch dieser so weit zersplittert, daß er sich zum Fallen neigte. Doch des Königs Würde bedingt auch schwere Bürde; so mochte mancher Schütze denken, wenn er seine Kugel nebenweit vorbei sausen ließ. Nicht so der Held unserer Geschichte — angelegt! Feuer! Hurrah! da fliegt der Vogel zur Erde! Gratulirend drängt sich die Schaar der Umstehenden herbei, verlegen nimmt der König die ersten Huldigungen an, um schließlich mit schwerem Herzen dem Präsidenten zu erklären: „Hör, nemmt et mer net vör övel, över ich han kene Penning Geld mich.“ „Wat,“ antwortete dieser, „Küning wähde, un ke Geld han, dat geht net; da kannste och gescheder lans geschosse han.“ Was nun? Der Präsident berieth mit dem Vorstand, und das Ergebniß der Berathung war, daß der zersplitterte Rumpf schleunigst zusammengeleimt, wieder in die Höhe befördert und erst am nächsten Tage herabgeschossen wurde.

Messerheldin.

Eine im Bongard in Aachen wohnende Frau wurde am Mittwoch Abend in der Alexanderstraße von einer übelbeleumundeten Dirne mittels eines Messers oder eines anderen gefährlichen Werkzeuges dermaßen am Kopfe und an der Schulter verletzt, daß die Ueberführung der Verletzten, deren Zustand bedenklich erschien, in's Mariahilfhospital angeordnet werden mußte.

In das Arresthaus

zu Saarbrücken wurde eine junge Frau aus dem im Köllerthal gelegenen Orte Püttlingen eingeliefert. Sie hatte ihrer Schwiegermutter gestern Nachmittag während eines Streites mit einem Messer einen Schnitt in den Hals beigebracht, der den baldigen Tod derselben herbeiführte.

Durchgebrannt. — Zu früh davon gegangen.

Aus Dortmund wird mitgetheilt: Ein Beamter von hier hat sich heimlich entfernt, ohne von seinen zahlreichen Gläubigern Abschied zu nehmen. Traurige Familienverhältnisse haben den Mann auf die abschüssige Bahn gebracht. Seine Frau ist seit Jahren in einer Irrenanstalt untergebracht, während sein Sohn, der hier in einem Geschäfte konditionirte, vor einigen Monaten mit einem Geldbriefe seines Vaters nach Amerika durchbrannte. Ein Kind im Alter von ca. 8 Jahren hat der Flüchtige in seinem Logirhause zurückgelassen. — Einem vor die Strafkammer geladenen Manne war die Zeit zu lang geworden, weshalb er es vorgezogen hatte, heimwärts zu wandern. Der Betreffende war auf 10 Uhr geladen; als die Sache um 5 Uhr aufgerufen wurde, war der Angeschuldigte nicht anwesend. Die Zeugen bekundeten, er habe bis halb 12 Uhr gewartet, dann sei er weggegangen. Zu dem neuen Termine wird der Mann vorgeführt werden.

Lokale Nachrichten.

Düsseldorf, 8. Oktober.

[Aus dem Theater-Bureau.] In Folge zahlreicher, an die Direktion des Stadttheater gelangten Zuschriften, hat sich Frau Sigrid Arnoldson bewegen lassen, nächsten Montag den 10. Oktober noch einmal in ihrer Glanzleistung als „Mignon“ aufzutreten. — Herr Direktor Staegemann hat im Einverständniß mit der Diva die Preise zu dieser Vorstellung, in Anbetracht des Umstandes, daß es sich um eine Wiederholung handelt, wie folgt notirt: 1. Rang-Balkon 5 M., Parquet, Parquetloge und 1. Rangloge 4 M. Die Preise des II. Rang gewöhnliche Opern-Preise. Da bei der ersten Gastvorstellung eine große Anzahl Billets-Gesuche unberücksichtigt bleiben mußten, so steht voraussichtlich ein absolut volles Haus zu erwarten.

[In Ergänzung] unseres Berichtes über die am Dinstag Abend im Lokale des Herrn Pütz, Flingerstraße, stattgefundene öffentliche Versammlung des Ortsverbandes der deutschen Gewerkvereine erhalten wir folgende Zuschrift: Herr Goldschmidt hat ausgeführt, daß er nicht auf dem manchesterlichen Standpunkt stehe. Er verwerfe die Staatshülfe durchaus nicht, wünsche jedoch Beides, Selbsthülfe sowie Staatshülfe, an seine richtigen Stelle gesetzt. Er verlangt Reform der Steuergesetzgebung, der Zollpolitik, gesetzliche Einwirkung auf die Wohnungsverhältnisse und Ausdehnung des Arbeiterschutzes.

[Friedrichstädter Bürgerverein gegründet.] Vor mehreren Wochen fand bekanntlich eine Versammlung Friedrichstädter Bürger statt, welche Einspruch erhob gegen die Aufstellung der Choleraboracke im südlichen Stadttheil und eines diesbez. Beschlusses der Stadtverordneten wegen eine Petition um Aufhebung dieses Beschlusses an die Königliche Regierung beschloß. Gestern Abend nun fand im Saale der Flora (nicht in der Tonhalle, wie wir irrthümlich mittheilten) eine zweite Versammlung statt, in welcher die Antwort der Königlichen Regierung auf die eingereichte Petition bekannt gegeben wurde. Zu der Versammlung hatten sich leider nur einige dreißig Herren eingefunden, welche zunächst den Bericht des Petitionskomitees entgegennahmen. Im Laufe der sich daranschließenden Debatte kam man zu der Ueberzeugung, daß eine energische Wahrung der Interessen der Bürgerschaft nur durch die Bildung von Bürgervereinen ermöglicht werde, deren Hauptaugenmerk auf eine der Zusammensetzung der Bürgerschaft entsprechende Vertretung im Stadtverordneten-Kollegium gerichtet sein müsse. — Nachdem die Anwesenden sodann die Gründung eines Vereins zur Wahrung der Interessen der Friedrichstadt beschlossen, erklärten sofort 28 Herren ihren Beitritt zu dem neuen Verein. In allen Restaurationen der Friedrichstadt werden Listen behufs Einzeichnung von Mitgliedern ausgelegt. Ein provisorisches Komitee wird dann am nächsten Freitag im Lokale des Herrn Büttgen am Kirchplatz seinen Auftraggebern über die eingeleiteten Schritte berichten und zugleich einen Statut-Entwurf vorlegen. Die Gründung des Friedrichstädter Bürgervereins ist als ein bedeutsamer Fortschritt mit Genugthuung zu begrüßen und es darf wohl die Erwartung gerechtfertigt erscheinen, daß in anderen Stadttheilen das energische Vorgehen der Friedrichstädter Nachahmung finde.

[Düsseldorfer Reitbahn-Gesellschaft.] In das Gesellschaftsregister des hiesigen Amtgerichts ist eine Gesellschaft unter der Firma „Düsseldorfer Reitbahn-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, mit dem Sitze in Düsseldorf gegründet worden. Die Gesellschaft wurde errichtet durch Gesellschaftsvertrag vom 16. Juli 1892. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Reitbahn, der Ankauf von Grundstücken und die Errichtung von Bauten zu dem Zwecke, der An- und Verkauf von Pferden, die Vermiethung von Stallung, die Wartung und Pflege von Pferden gegen Lohn. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 90,000 M. und sind die sämmtlichen Stammeinlagen zur Verfügung der Geschäftsführer voll eingezahlt.

[Fachausstellung.] Der Maler- und Anstreicher-Innungs-Verband von Rheinland und Westfalen veranstaltet in den Tagen vom 16.—18. Oktober in der Stadthalle zu Krefeld eine Fachausstellung unter Betheiligung verwandter Gewerbe. Schon am Montag wird man mit dem Arrangement der Ausstellung, die recht interessant zu werden verspricht, beginnen. Anmeldungen zur Betheiligung werden vom Komitee (Vorsitzender Herr J. Rensing in Krefeld) noch entgegengenommen. Voraussichtlich wird die Ausstellung länger als 3 Tage, wie ursprünglich angenommen, dauern, jedoch ist ein endgültiger Beschluß darüber noch nicht gefaßt worden.

[Eingesandt.] Als in der Nacht vom 14. zum 15. September mehrere Herren die Benratherstraße passirten, wurden dieselben von der Kaserne aus mit Wasser begossen. Zwei der Herren begaben sich sofort nach der Hauptwache, um dort von dem Vorfall Anzeige zu machen; dieselben wurden dort aber von dem Wachthabenden mit wenig schmeichelhaften Bemerkungen abgewiesen. Daraufhin erfolgte eine schriftliche Beschwerde beim Divisionskommando, welche bis heute resultatlos geblieben ist. — Solche Vorkommnisse nehmen in letzter Zeit geradezu überhand, so daß ein Einschreiten der Militärbehörde unbedingt nothwendig geworden ist.

[Eine Menschen-Ansammlung] entstand gestern Abend an der Ecke der Louisenstraße und Friedrichstraße, woselbst ein Ulanen-Trompeter mit zwei des Weges kommenden jungen Leuten in Händel gerathen war. Nachdem der Herr Trompeter, dem von den Zeugen des Vorfalls die alleinige Schuld beigemessen wurde, mit einigen „schneidigen“ Redensarten sich gebrüstet und mit seiner Waffe gedroht hat, zog er von dannen, da ihm inzwischen doch wohl die Ahnung aufgedämmert sein mochte, er sei an die unrechte Adresse gerathen. Ein Vertreter der Polizei war während des Auflaufes nirgends zu sehen.

[Aus Neuß.] Man wird sich erinnern, daß in einer Versammlung, welche von der Handwerkerpartei gelegentlich der letzten Stadtverordnetenwahlen einberufen war, Herr Referendar Rheindorf von hier der Firma Wehrhahn öffentlich den Vorwurf des Wuchers gemacht hat. Der Inhaber dieser Firma, die wegen ihres Reichthums und ihres Einflusses in Neuß bekannt ist, ist zugleich Beigeordneter der städtischen Verwaltung. Wie man hört, ist auch ein Verfahren gegen Herrn Wehrhahn auf Grund des von Herrn Rheindorf zusammengetragenen Materials eingeleitet worden, jedoch soll dasselbe nicht zu einer Verfolgung des Herrn W. geführt haben und eingestellt sein. Ueber diese Angelegenheit ist nun ein Gespräch zwischen dem Redakteur der „Neußer Zeitung“, Herrn Schmitz, und dem Bürgermeister, Herrn Tilmann, auf einem Spaziergange geführt worden, und in diesem Gespräche hat Herr Tilmann gegen den Referendar Rheindorf schwere Vorwürfe erhoben mit Bezug auf die Art und Weise, in welcher der Herr Referendar das Beweismaterial gegen Wehrhahn sammelte. Herr Tilmann legte sich für W. gewaltig in's Zeug und meinte, Rheindorf habe sogar einen Zeugen nach Abends kommen lassen und ihn dort besoffen gemacht. Diese Aeußerung hat Redakteur Schmitz zur Kenntniß der Familie Rheindorf gebracht. Er sagte aus, es sei seine Absicht gewesen, den Referendar Rheindorf in seinem Vorgehen zu warnen. Als dieser von dem Ausspruch des Herrn Bürgermeisters Kenntniß erhalten, strengte er gegen denselben eine Privatklage wegen Beleidigung an, mit dem Erfolge, daß das Königliche Schöffengericht zu Neuß vorgestern den Herrn Bürgermeister zu hundert Mark Geldbuße verurtheilte. Der von dem Beklagten angebotene Beweis der Wahrheit, daß Herr Rheindorf thatsächlich einen Zeugen mala fide betrunken gemacht, wurde als gänzlich mißlungen erachtet und das hohe Strafmaß mit dem Hinweis auf die öffentliche Stellung des Privatklägers und die Schwere der Beleidigung begründet. Dem Vernehmen nach soll gegen das Urtheil Berufung eingelegt werden.

[Aus Gerresheim.] Während der Herbstkirmes sind hier verschiedene Schlägereien zwischen auswärtigen Kirmesgästen vorgekommen. — In der Nacht von Montag auf Dinstag wurde in einem Hause an der Greulingerstraße ein großer Diebstahl verübt. Den Dieben fielen mehrere Taschenuhren und 80 Mark in Baar in die Hände. — Einem in einem Gasthof logirenden Marktbesucher wurden sämmtliche Kleider gestohlen. — In einem anderen Gasthof hatte sich ein Dieb eingeschlichen, der Langfinger wurde jedoch entdeckt und der Polizei übergeben.

Erinnerungs-Kalender.

Sonntag, den 9. Oktober. (Dyonisius.)

1477 Gründung der Universität Tübingen.
1807 In Preußen wird die Erbunterthänigkeit der Bauern aufgehoben.
1814 Guiseppe Verdi, berühmter italienischer Komponist, geboren.
1870 Der Präsident der Vereinigten Staaten proklamirt die Neutralität derselben im deutsch-französischen Kriege.
1888 Absendung eines Geschwaders zum Schutz der Deutschen in Ostafrika.

Montag, den 10. Oktober. (Franz von Borgia.)

1776 Der Dichter Heinrich von Kleist geboren.
1791 Der berühmte Dichter und Komponist Schubert in Stuttgart gestorben.
1829 Ludwig Knaus, berühmter Maler, in Wiesbaden geboren.
1858 Der Schriftsteller Varnhagen von Ense, ein geborener Düsseldorfer, in Berlin gestorben.
1867 Der Dichter Julius Mosen in Oldenburg gestorben.
1887 Erneuerung der Allianz zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien.
1888 Veröffentlichungen aus Dr. Mackenzie's Rechtfertigungsschrift.

Zur Choleragefahr.

Berlin, 7. Okt. Amtlicher Cholerabericht vom 6. Okt. Hamburg 24 Erkrankungen und 4 Todesfälle. Veringstedt, Altona und Rendsburg 2 und 1, Harburg 0 und 1, Magdeburg eine Erkrankung.

Hamburg, 7. Okt. Amtlich gemeldet: 24 Erkrankungen, 4 Todesfälle; davon gestern 10 Erkrankungen und 2 Todesfälle. Transportirt wurden nur 11 Kranke. Altona: 1 Erkrankung, 1 Todesfall.

Andernach, 7. Okt. In Miesenheim sind am 5. ds. drei choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen, von denen zwei tödtlich verlaufen sind.

Pest, 7. Okt. (Amtlich.) Am 5. ds. wurden aus den Baracken gemeldet: 40 Erkrankungen und 17 Todesfälle an der Cholera. Am 4. und 5. ds. wurden aus Privathäusern gemeldet: 11 Erkrankungen und 2 Todesfälle. In Neuzong ist 1 Todesfall vorgekommen, welcher der Cholera zugeschrieben wird. Von den in Pest zur Anzeige gelangten choleraverdächtigen Fällen erwiesen sich 21 nicht als Cholera.

Pest, 7. Okt. Von dem 5. Oktober Mitternacht bis zum 6. Oktober Mitternacht sind hier 51 Erkrankungen und 19 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Paris, 7. Okt. Gestern gab es in der Stadt 14 Cholera-erkrankungen und 8 Todesfälle, in der Bannmeile 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Havre 1 Erkrankung und ein Todesfall.

Vereins-Anzeiger.

Sonntag.

„Gewerkverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter“ (Hirsch-Duncker), Ortsverein. Vormittags 10 Uhr: Versammlung bei Büttgen, Berger- und Wallstraßen-Ecke.

„Liedertafel“, Gesangverein vom christlichen Arbeiterverein. Vormittags 10 bis 12 Uhr: Probe bei Ludw. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Porta Westfalica“. Abends 8 Uhr: Gemüthliche Zusammenkunft im „Churfürsten“ (Pütz), Flingerstraße.

„St. Andreas-Chor“, Kirchl. Gesangverein. Vormittags Probe. Vereinslokal: Rest. Hilgers, Ratingerstr.

„St. Rochus-Sebastianus-Schützenverein Flingern. Nachmittags 4 Uhr: General-Versammlung in der Rest. Vogels, Lindenstraße.

„Westfalia“. Von 6 Uhr Abends ab: Gemüthliche Abend-Unterhaltung im Vereinslokal Rest. Fromm, Immermannstraße 38.

Theaterverein „Neuß“. Morgens halb 12 Uhr: Vereinsstunde. Vereinslokal: Rest. Müller (Düsseldorfer Hof), Rheinstraße.

Montag:

„Aroma“, Rauchgesellschaft. Heute Vereinsabend. Vereinslokal Rest. Bender, Neustraße.

„Bilker Turnverein“. Von 8—10 Uhr: Turnen. Turnlokal: Rest. Zielhof, Martinsstraße.

„Deutsche Gewerkvereine (Hirsch-Duncker).“ Abends 9 Uhr: Volkswirthschaftsschule, Vortrag und Diskussion. Rest. Franz Figge, Kölnerstraße 45.

„Düsseldorfer Athletenklub“. Abends 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Schaber, Volkerstraße.

„Euterpe“, Theatralischer Verein. 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Lingen, Hohestraße.

„Friedrichstädter Männer-Gesangverein“. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Büttgen, Kirchplatz. Gäste willkommen.

„Friedrichstädter Turnverein.“ 8—10 Uhr: Turnabend.

„Hilaria“, Kegelklub. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.

Vergnügungen.

Sonntag:

Stadttheater. Abends halb 7 Uhr: „Margarethe (Faust)“ Oper in 5 Aufzügen von Gounod.

Zoologischer Garten: Nachmittags halb 4 Uhr: Konzert. Entree: 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Flora-Garten: Abends 7 Uhr: Konzert, unter gefl. Mitwirkung der Violinvirtuosin Fräul. Helene Pellaschewsky. Entree: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., Zehnkarten 3 M.

Tonhalle. Nachmittags halb 4 Uhr: Nachmittags-Konzert. Entree: 60 Pfg., Zehnkarten 4 M.

Reichshalle, Hohestraße: Täglich große Spezialitäten-Vorstellungen. Entree: Sperrsitz 75 Pfg., Saal 50 Pfg.

Bockhalle, Poststraße: Variété-Theater. Anfang 6 Uhr. Entree: Sperrsitz 75 Pfg., Saal 50 Pfg.

Kaisergarten, Karlsplatz. Großes Konzert der Wiener Schwalben. Entree frei.

„Allgemeiner Turnverein“. XVI. Stiftungsfest im Rittersaal der städtischen Tonhalle. Fest-Ball. Anfang Abends 8 Uhr.

„Polyhymnia“, Männer-Gesangverein. Vokal-Konzert verbunden mit Preiskegeln und geschlossenen Tanzkränzchen bei Herrn Zielhoff, Bilk. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

„Kameradschaftlicher 130er Verein“. Unterhaltungs-Abend im oberen Kaufhaussaale, Bergerstraße. Anfang Abends 8 Uhr.

Herbst-Kleider-Stoffe.

Sämmtliche neu aufgenommenen Qualitäten sind in Bezug auf Neuheit und Solidität fachgemäss und mit aller Sorgfalt geprüft, so dass, wie dies auch der fortwährend wachsende Zuspruch bekundet, eine gute Bedienung gesichert ist.

Auswahl und Preiswürdigkeit

dürften am Platze nicht übertroffen werden.

2088

An der Tonhalle. **Laquer** An der Tonhalle.

Engros-Haus:
21 Karlsplatz 21.

S. Hartoch,

Détail-Häuser:
Bolkerstr. 17–19.

DÜSSELDORF.

Die Abtheilung für Damen-Confection **ist bedeutend vergrössert** und bietet zu **bekannt billigen Preisen selten grosse Auswahl:**

Regen- und Winter-Mäntel, Jaquettes, Abend-Mäntel.

In Kinder-Mänteln, Kinder-Jaquettes

ist ein **grosser Posten** zu aussergewöhnlich billigen Preisen eingetroffen. — Ausserdem empfehle ein grosses Sortiment

in Tricot-Taillen, Unterröcken, Blousen.

2019*

Schlachterei für heute kauf

usgesucht fette Pferde,

darunter 2 dreijährige,

wahre Schaustücke,

empfehle das Fleisch, prima Qualität zur gefl. Nahme.

Hugo Wieden, 5 Kurzestraße 5. 2118*

Pensionat

für Nervöse und Reconvalescenten

in Oberlahnstein a. Rhein.

Behandlung von allgem. Nervosität, Hysterie, Neurasthenie, funktionellen Leiden, nervösen Lokalerkrankungen.

Eröffnung der Saison im Mai.

Dr. Philippa.

Habe mich in Düsseldorf

5 Ehrenstrasse 15

niedergelassen.

Dr. med. Höchst,

prakt. Arzt etc.,

bisher Assistenzarzt am Elisabeth-Hospital in Bochum.

Sprechstunden: 8–10 und 2–3½ Uhr. 2085*

Dr. C. Ebermaier,

Spezialarzt

für 2046

Nerven- und Bewegungsstörungen, Elektrotherapie und Massage,

Düsseldorf, Oststrasse 50.

Restaurant

Zum Specht,

50 Bolkerstr. 50.

Ausgezeichnet vorzügliche Küche.

Guter Mittagstisch zu 0,60, 0,80, 1 Mark und höher.

Im Abonnement billiger.

Grosse Auswahl in ABEND-PLATTEN

Helle und dunkle Biere.

Gute Weine.

Gutes Logis mit Frühstück Mark 1,50.

Gesellschaftszimmer mit Pianino.

Carl Werner.

F. Stahl. 2129

Wallstr. 26 Wallstr. 26.

Ankauf

von Schuhen, Kleidern, Militär-Effekten.

2077*

Frisch abgekochte

Granaten,

tägl. frische Seemuscheln, ger. Aal, Aal in Gelee, Kieler Sprotten und Bückinge

empfiehlt

Eduard Heudrichs,

Wehrhahn 22, vis-à-vis Ostfriedhof.

Jeden Freitag Markt Kirchplatz.

Porzellan! * Gelegenheit!

Wegen

Auflassung unl. rig. Fabrik-Niederlage offeriren wir den noch vorhandenen Vorrath in Kaffee- und Thee-Service im Ausverkaufspreise weit unter den Herstellungskosten und zwar:

1 echt P. Porzellan Kaffee-Service bestehend aus: 6 Tassen, 1 Kaffeekanne, 1 Sahnentopf

mit prachtvoller Blumen- u. Goldmalerei — postfrei inbegriffen Kitschen! nur M. 7,50. — Taff. Service mit Thee- statt Kaffeekanne M. 8,—. Mit Thee- und Kaffeekanne kost. das Service M. 10,—, postfrei — Sicherheits-Verpackung inbegriffen. — Bestellungen an den Gen.-Vertreter der Vereinigten Porzellan-Manufaktur **G. Schubert, Berlin SW.,** Leipzigerstr. 85.

---

ff. Universal-Cigarren!!

500 Stck. nur 4,50 Mk., 1000 Stck. 7,50 frco., ff. Format! Sehr beliebt und wohlschmeckend. Importgesch. R. Treitz, Braunsberg, Ostpr. 2071

Knaben-Paletots

für jedes Alter, in den elegantesten Formen,

von 4, 6, 7, 8, 10, 12, 13 bis 25 Mk.

empfehlen

Gustav Carsch & Co.,

Ecke Berger- und Wallstrasse.

Elegante Kleidung für Herren und Knaben. 2115*

Grosser Ausverkauf.

Wie im vorigen Jahre habe ich mich auch jetzt entschlossen, einen **reellen Ausverkauf** in den Monaten Oktober und November zu veranstalten. Es bietet sich hierdurch meiner geehrten Kundschaft günstige Gelegenheit zu recht vortheilhaftem Einkaufe.

Mein Lager enthält grosse Posten **wollene Kleiderstoffe, Sixmosen, Biber, Kattun, Blaudrucks, Beinleinen und Halbleinen,** in Hemden- und Betttuchbreiten, sodann **Hemdentuche, Tischzeuge, Tischtücher, Servietten** und **Handtücher, fertige Hemden, Nachtjacken, Unterhosen, Schürzen** und **Strümpfe, Strickwolle** und **Häkelgarne,** sämmtliche **Nähartikel** und **Kurzwaaren.**

Besonders mache ich aufmerksam auf meinen grossen Vorrath in **Bettwaaren, als: Bettdecken, Drell, Barchent, Inlet,** sowie **doppelt gerollte Bettfedern** und **Daunen.**

Sämmtliche Artikel führe ich nur in **anerkannt guten Qualitäten** und gebe solche während des Ausverkaufs **zu und unter Fabrikpreisen** ab.

Wilhelm Müller,

Manufaktur-, Kurz-, Weiss- u. Wollwaaren-Handlung,

Klosterstrasse 66. 2068

Günstiger wie nirgendwo erhält man

4 Börnestraße 4

(früher Rolnerstraße 152),

Herde, Oefen,

Haushaltungs-Gegenstände sowie Möbel jeder Art

auf 8- oder 14tägige bezw. monatliche

Abzahlung

bei ganz geringer Anzahlung. 1171

Kein Laden, nur Lager, aber grossartig billig.

Cheviots,

reine Wolle, 2077

hochelegant, solide, zu Herren-Anzügen und Paletots, versende als Spezialität, ohne Konkurrenz, auch direkt an Private. Muster frei! Tausend Anerkennungsschreiben!

Muster am Niederrhein. **Adolf Oster.**

Erfolgreichen

Nachhülfe-Unterricht und Klavierstunden

ertheilt eine geprüfte Lehrerin. Auch können einige Schüler noch an einem Silentium theilnehmen. Gefl. Off. unter J. S. 2104 an die Exp. d. Ztg.

Zwei im Treppenbau und allen vorkommenden Schreinerarbeiten durchaus erfahrene, selbstständige

Schreiner

suchen Beschäftigung mit oder ohne Materiallieferung. 1978

Näheres in der Expedition.

Herren-Garderobe auf Abzahlung!

Elegante Buxkin- und Kammgarn-Anzüge,
Elegante Cheviot-Anzüge, Elegante Roppe-Anzüge 2c.,
Elegante Rock-Anzüge in Tuch und Kammgarn,
Elegante Herbst- und Winter-Paletots,
Elegante Hosen, Joppen, Westen 2c. 2c.

Auf Abzahlung: Damen-Konfektion:

Moderne Regen-Paletots, Tolmans, Capes 2c.,
Moderne Damen-Jaquettes in Plüsch, Kammgarn 2c.,
Moderne Damen-Jaquettes in schwarz und couleurt,
Moderne Damen-Winter-Mäntel aller Façons,
Kinder-Mäntel.

Manufakturwaaren auf Abzahlung!

Kleiderstoffe in schwarz und couleurt,
Flanelle, Biber, Bettzeug, Barchende, Drelle,
Tiamosen, Kattune, Möbelstoffe 2c. 2c.,
Teppiche und Decken.

I., II., III. Etage.

49 Schadowstr. 49

Waaren-Kreditthaus

H. A. FRANK.

Bekannt als reellstes u. bedeutendstes Geschäft dieser Art.

49 Schadowstr. 49

I., II., III. Etage.

Auf Abzahlung: Möbel:

Büffets, Vertikows, Kleiderspinde, Küchenspinde, Anrichten, Tische, Stühle etc. etc.

Nur gute Möbel in solider Ausführung!

Polsterwaaren auf Abzahlung!

Garnituren in Plüsch, altdeutsch 2c., Sophas in Damast, Alpa, altdeutsch 2c., Matratzen.

Betten!

Herde, Oefen, Spiegel etc. etc. 2094

Auf Abzahlung: Stiefel, Schirme etc.

Alle Artikel sind in grösster Auswahl am Lager bei mir auf Abzahlung mindestens ebenso billig wie anderwärts gegen Baar.

Rechnungs-Formulare

liefert prompt und billigst die

Buchdruckerei der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung", Hofstr. 29.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Bürger-Zeitung, Düsseldorfer Abend-Zeitung" zu berufen.

Männer-Gesang-Verein
„Polyhymnia".

Sonntag den 9. Oktober 1892,
Nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Herrn Zielhoff, Bilk:

Vocal-Concert,

unter gefälliger Mitwirkung
der Gesang-Vereine „Germania" und „Sängerbund".
Daran anschließend:

Preiskegeln

und geschlossenes 2120
Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein **„Orphea"**
Flingern.
Sonntag den 16. Oktober curr., Abends 5 Uhr,
im Lokale Kleff, Derendorferstrasse: 2121

XI. Stiftungs-Fest

bestehend in
Vokal- und Instrumental-Concert
unter gefl. Mitwirkung mehrerer hiesiger und auswärt. Vereine.
Nachher: **Geschlossener Fest-Ball.**
Concert-Karten à 50 Pfg. sind im Festlokale (Kleff), im Vereinslokale (Stein, Lindenstrasse) und bei den Mitgliedern zu haben.
Der Vorstand.

Allgemeiner Turn-Verein.

Sonntag den 9. Oktober 1892:
Zur Feier des XVI. Stiftungsfestes
im **Rittersaale** der **Städt. Tonhalle:**

FEST-BALL.

Anfang 8 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Einführungen sind gestattet. Die hierzu nothwendigen Karten sind im Vereinslokale, Wittwe Engels, Schadowstr. 29, sowie bei den Mitgliedern zu haben.
2098 **Der Turnrath.**

Oberbilk.
Restauration
„Zur Schützenlies'l",
Kölner- und Eintrachtstr.-Ecke.
Sonntag: 2075
Frei-Concert.
Anfang 4 Uhr. Bier 10 Pfg.

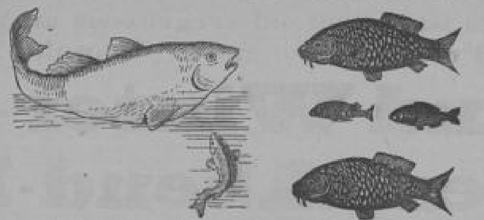
Die älteste und grösste
Musikalien-Leihanstalt
des Rheinlands, gegr. 1846,
empfiehlt sich durch ihre Reichhaltigkeit und Vollständigkeit — besonders in **Klavier-, Gesangs- und Streich-Instrumenten — Musik** — allen hiesigen und auswärtigen Kunstfreunden. — Sehr günstige Abonnements-Bedingungen.
Prospekte kostenfrei. 2123
Bayrhoffer Nachf. A. Bock,
Musikalien- u. Instrumenten-Handlung,
Düsseldorf, Bazarstrasse 5.

Atelier
für
Damen-Costüme und Confection
von
J. Šerpan,
Alleestrasse 16, 1. Etage
dem Stadttheater gegenüber.
Anfertigung von **Costümen, Jaquettes, Mänteln** und **sämmtlicher Damen-Garderobe** nach neuesten Wiener und Pariser Modellen zu billigen Preisen.
Beigegebene Stoffe werden verarbeitet.
Den geehrten Damen mich höflichst empfohlen haltend, zeichne 2124
Hochachtungsvoll
J. Šerpan.

Restauration
Jüngermann,
Rheinstraße 5. 1104
Jeden Samstag u. Sonntag Abend:
Leberklöße mit Sauerkraut
in und außer dem Hause.

Nach längerer specialärztlicher Beschäftigung in **Wien** und **Berlin** habe ich mich hierselbst
Jakobistrasse 26
(in der Nähe der Tonhalle)
niedergelassen. 1096
Dr. Kisgen,
prakt. Arzt etc.
Sprechstunden von 8—10½ Uhr, für **Magen-** und Darmk. 3—5,
Sonntags nur Vormittags.

Flingerstr. 33. Flingerstr. 33.
Düsseldorfer
Fischhalle



Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne hier am Platze **Flingerstraße 33** eine
Spezial-Fluß- u. Seefisch-Großhandlung
Platz- und Versandt-Geschäft,
von **lebenden, lebendfrischen, geräucherten, marinirten, gesalzenen und konservirten Fischen aller Arten, Austern, Muscheln, Caviar, Hummer, Krebsen etc. etc.**

Frische Fische:
Täglich per Eilgut eintreffend, in Eispackung, nur Ia. lebendfrische Waare, der Saison gemäß, zu den billigsten Tagespreisen, als: Lebendfrischen **Rheinsalm, Silberlachs, Lachsforellen, Bachforellen**, großen **Tafelzander, Backzander, Rheinhechte** von ½—10 Pfd. schwer, Pfd. 50 Pfg., große **Rheinbresen**, 1-4 Pfd. schwer, Pfd. 30 Pfg., **Schuppen-** und **Spiegelkarpfen**, Pfd. 65 Pfg., **Schleien**, große **Backfische, Barsch.**

Holländer u. Nordern. Schellfische,
extra große 18 Pfg., **große** 15 Pfg., **mittel** 10 Pfg. das Pfd., **Kabliau** Pfd. 15 Pfg., im Schnitt 30 Pfg., **Seehecht** Pfd. 25 Pfg., im Schnitt 35 Pfg., **Ostender Steinbutt** und **Seezungen**, große und mittel 110 Pfg. das Pfd., **Tarbutt, Rothzungen, große Schollen**, Pfd. 22 Pfg.; ferner **lebende Suppenkrebse**, 12 Stück 45 Pfg., **lebende Tafelkrebse**, 12 Stück M. 1,10, **hochrothe Ostsee-Krabben** (Crevettes) Pfd. M. 2,—, geschälten **Granat**, Pfd. 60 Pfg.

Geräucherte Fische:
ff. geräuch. Winter-Rheinlachs,
Pfd. M. 3,50, aufgeschnitten Pfd. M. 4,—; denselben liefere stets in hochfeinster Qualität, recht zart, milde gesalzen u. rothfleischig; ff. geräucherten **Speck-Aal**, Pfd. M. 1—1,80, geräucherte **Kieler Speckflundern**, Pfd. 60 Pfg., geräucherter **Schellfisch**, Pfd. 50 Pfg., geräucherter **Seelachs**, Pfd. 60 Pfg., ff. Qualität.

echte Kieler Fettbücklinge
(Delikatesse), Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg., kistenweise billigst, **Ia. echte Kieler Sprotten** Pfd. 80 Pfg., Postkiste M. 4—4,50, ff. neue **Riesen-Lachshäringe**, Stück 20 Pfg.

Marinirte Fische:
Ia. dicken Aal in **Gelée**, ½ Postdose M. 6,50, ½ do. M. 3,50, ¼ do. M. 2,—, 1 Pfd.-Dose M. 1,—, das ausgewogene Pfd. M. 1,20, **Neunaugen, Aalbricken, ff. Ostsee-Delikateß-Fettheringe** mit u. ohne Gräten in diversen Packungen und Saucen, **ff. neue Bismarck-Häringe**, ½ Postdose M. 2,50, ½ do. M. 1,80, im Detail Stück 10 Pfg., **ff. große Riesen-Brathäringe**, doppelte Postdose M. 4,—, im Detail Stück 10 Pfg.

ff. marinirte neue holländische Vollhäringe
in vorzüglicher Marinat, Stück 6 Pfg., 12 St. 65 Pfg. **Ia. neue Berliner Rollmops**, Stück 6 Pfg., 12 Stück 65 Pfg., Postfaß M. 1,80, **ff. russ. Kron-Sardinen**, Pfd. 40 Pfg., Faß M. 1,60, **echte Christ.-Delikateß-Anchovis** in ½ Pfund-Gläsern und kleinen Fäßchen billigst.

Konserven:
Das Allerfeinste in **Ia. 1892er Kronen-Hummer**, Marke: **„Non plus ultra"** in flachen Weißblechdosen, ½ Pfund-Dose M. 1,60, bei ⅓ à M. 1,55, bei ⅓ à M. 1,50, ½ Pfd.-Dose M. 0,95, bei 5 Dosen à ½ Pfd. M. 0,90, **neuen amerik. Salm**, ½ Pfd. M. 1,10.

Sardines à l'huile
neue, nur frz. bessere Marken, wie „Pellier frères", „Philippe & Canaud", Menke & Busse" zc. ½ Dose 50, 55, 60 und 75 Pfg., ½ Dose M. 1,20, **Appetit-Sild, Anchovy-Paste, Corned-Beef**, beste Marke, 2 Pfund-Dose M. 1,—, größere Packungen billigst, **Ochsenzungen, amerik.**, neue **1892er Bahama-** und **Singapore-Ananas** in 1 und 2 Pfd.-Dosen besonders preiswerth. **Ia. 1890er Brabanter Tafel-Sardellen**, im Detail M. 1,— das Pfund, **Originalanker**, 100 Pfund brutto, M. 45,—.

Das Feinste in neuem Astrachaner Perl-Caviar, Pfd. 8 M., ff. grobkörn. Ural-Caviar, Pfd. 4 M., mittelk. Caviar, Pfd. 3 M. Holländ. u. Nordsee-Austern, engl. Natives, tägl. frische Sendung.

Prima neue holländ. Voll-Häringe,
Stück 4 u. 5 Pfg., Dtd. 40 u. 50 Pfg., 100 St. M. 3,25, in ½, ⅛, ¼, ½ Originalpack. billigst.

Es wird stets mein Bestreben sein, dem geehrten Publikum in jeder Weise dienen und dasselbe zufrieden stellen zu können, und wird es mir zur Ehre gereichen, mir die werthe Kundschaft von Düsseldorf und Umgegend zu erwerben. Durch günstige große Waarenabschlüsse mit den ersten Häusern des In- und Auslandes und direktem Bezug per Waggonladungen, sowie feste Geschäftsprinzipien, Verkauf von nur prima besten Waaren zu denkbar billigsten Preisen, reelle und koulante Bedienung, großen Umsatz, Kontrahent mehrerer großer Fischereien und eigener Räucherei und Marinir-Anstalt, bin ich in der Lage, ganz Außerordentliches leisten zu können. 2114

Mein Geschäftsprinzip:
Prima Waare, prompte Bedienung, grosser Umsatz, kleiner Verdienst!
Hoteliers, Wirthe u. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Ewald Diederichs,

Versuch überzeugt! Versuch überzeugt!
Flingerstr. 33, Düsseldorf, Flingerstr. 33.
(Telephon angemeldet.)

Mein Atelier
zur Anfertigung eleganter und einfacher Damen- und Kinderkleider
befindet sich von heute ab
Städtische Tonhalle, Schadowstr. 91, 1. Etg.
2111 Hochachtungsvoll
Martha Liebermann.

Privat-Entbindungsanstalt
Geschw. Schwerm, Hebammen,
15 Bastionsstraße, **Düsseldorf,** Bastionsstraße 15.
Hülfeleistungen
nach wie vor auch bei Entbindungen außer dem Hause. 1141

Restauration
Zur Stadt Würzburg,
Inh. Jos. Weber,
Breitestr. 15.
Jeden Samstag und Sonntag:
Leberklöße mit Sauerkraut
in und außer dem Hause.
Mittagstisch 0,60, 0,80 u. 1 Mk.
Abendessen 50 Pfg.
Kalte und warme Speisen
zu jeder Tageszeit. 1980

Düsseldorfer Stadttheater
Direktion: Eugen Staegemann.
Sonntag den 9. Oktober 1892.
Margarethe (Faust).
Große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen. Musik von Gou[nod]
Dirigent: Joseph Göllrich. Regie: Oskar Fiedler.
Ballet arrangirt von Fräul. Dora Huchthausen.
Anfang 6½ Uhr. Opern-Preise. Ende [...]

Montag den 10. Oktober 1892.
Letztes Gastspiel von Sigrid Arnolds[on]
Mignon.
Große Oper mit Ballet in 3 Aufzügen von A. Thomas.
Dirigent: Joseph Göllrich. — Regie: Oskar Fiedler.
Ballet arrangirt von Fräul. Dora Huchthausen.
Mignon — — — — Sigrid Arnoldson
Anfang 7 Uhr. Erhöhte Preise. Ende [...]

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Conditorei
von 21[..]
Grünstr. 9 Rud. Becker, Grünstr. 9
neben dem Haupt-Eingang der städtischen Bade-Anstalt
Spezialität:
Nougat de Vanille, Nougat de Cacao,
en gros empfiehlt en détail
Backwaaren aller Art, täglich frisch:
Feinstes Wein-, Kaffee- und Thee-Backwerk
Zu Festlichkeiten
empfehle: **Torten, Baumkuchen, Aufsätze von Macronen, Crocant zc., feinste Dessert-Bonbons in Chocolade und Fondants** unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.
Zur Beachtung!
Dem Wunsche des Publikums entgegenkommend, sind meine sämmtlichen Backwaaren mit feinem Tüll überdeckt, sodann wird beim Verkauf nichts mit den Fingern, sondern sämmtliche Backwaaren mit silbernen Zangen zc. verabfolgt.

Städtische Tonhalle
Sonntag den 9. Oktober:
Nachmittags-Concert
des städtischen Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

PROGRAMM.
1. „Krönungsmarsch" a. d. Op. „Die Folkunger" von E. Kretschmer.
2. Ouverture z. Op. „Raymond" von A. Thomas.
3. Scene und Arie für Klarinette von Rich. Bergson.
4. „Wiener Blut", Walzer von Joh. Strauss.
5. Fantasie aus O. Nicolai's Op. „Die lustigen Weiber von Windsor" von A. Schreiner.

PAUSE.

6. Ouverture zu „Pique-Dame" von Fr. v. Suppé.
7. Serenade für Streichinstrumente von Jos. Haydn.
8. „Aubade printanière" von Paul Lacombe.

Anfang 3½ Uhr. Eintrittspreis **M. 0,60.**
Zehnkarten à 4 Mark und Jahres-Abonnements an der K[asse]

Flora-Garten.
Sonntag, den 9. Oktober curr., Abends 7 Uhr
Grosses Concert
ausgeführt von der Kapelle des Flora-Gartens
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn H. Zingel und unter Mitwirkung der berühmten ungarischen Violin-Virtuosin Fräulein **Helene Pelloschowsky**, diplomirt und mit der grossen Medaille vom Wiener K. K. Konservatorium preisgekrönt.

PROGRAMM.
I. Theil.
1. Fest-Marsch von L. van Beethoven.
2. Ouverture z. Op. „Don Juan" von W. A. Mozart.
3. Pilgerchor und Lied „An den Abendstern" a. d. Op. „Tannhäuser" von R. Wagner.
4. Fantasie sur Faust von P. de Sarasate (vorgetragen von Frl. Pelloschowsky).
5. Finale a. d. Op. „Der Schwur" von Mercadante.

II. Theil.
6. Ouverture z. Op. „Die Stumme" von D. Auber.
7. Ungarische Rhapsodie von Miska Hauser (vorgetragen von Frl. Pelloschowsky).
8. Selection aus „Preciosa" von C. M. v. Weber.
9. Chanson polonais von H. Wieniawski (vorgetragen von Frl. Pelloschowsky.
10. Hochzeitsreigen, Walzer von B. Bilse.

Entree à Person 50 Pfg. Abonnenten frei.
Zehnkarten haben keine Gültigkeit.
Es wird dringend gebeten, bei dem Virtuosen-Concert Kinder unter 10 Jahren nicht mitzubringen.
Einladung
zum halbjähr. Abonnement vom 1. Okt. 1892 bis 31. März 18[93]
Die Familienkarte kostet 10 Mark,
„ Einzelkarte „ 5 „

Zoologischer Garten
Sonntag, den 9. Oktober 1892,
Nachmittags 3½ Uhr:
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des Zool. Gartens
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Nehl.

PROGRAMM:
I. Theil.
1. „Zoologischer Garten-Marsch" von W. Nehl.
2. Ouverture z. Op. „Der Feen-See" von D. Auber.
3. Duett a. d. Op. „Rigoletto" von G. Verdi.
4. „Rosen aus dem Süden", Walzer von Joh. Strauss.
5. „Grosser militärischer Marsch", Potpourri von E. Bach.

II. Theil.
6. Ouverture z. Op. „Zampa" von F. Herold.
7. a) „La petite Marquise", Gavotte von J. Desmarquoy.
b) „Ta-ra-ra-bum-dera", Marsch von K. Komzák.
8. „Waidmanns-Jubel", Quadrille von H. Herrmann.
9. Fantasie a. d. Op. „Aida" von G. Verdi.
10. „Grüss' Euch Gott alle miteinander", Polka a. d. Operette „Der Vogelhändler" von C. Zeller.

Eintritt 50 Pfg. **Kinder 25 Pfg.**

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Bürger-Zeitung, Düsseldorfer Abend-Zeitung" zu berufen.